

Auf- und Erlösungsfantasien

Von Christoph Irrgeher

■ Dem Titel nach könnte es ein zeitgenössisches Musikstück sein – doch für das Radio-Symphonieorchester (RSO) Wien ist es ein Grauen. Wäre „Szenario 4“ nämlich tatsächlich eine Partitur, so stünde für die RSO-Musiker nur eines drin: eine lange Generalpause.

„Szenario 4“ also: Das ist die radikalste Sparvariante, die die ORF-Leitung derzeit für den Sender zur Debatte stellt – und auch die Auflösung des Orchesters vorsieht. Glaubt man ORF-Kennern, ist der Tonfall des Werks jedoch weniger sachlich als warnend. Suggestive Botschaft: So einen Kahlschlag könne doch kein vernünftiger Mensch wollen.

Nichts davon wussten die RSO-Musiker – bis sie am Donnerstag, angeblich 15 Minuten vor Dienstbeginn im Konzerthaus, darüber informiert wurden. Insofern



Bertrand de Billy. Foto: apa

gilt da: Mini-Unsauberkeiten zu bekritteln wäre herzlose Beckmesserei. Gleichwohl gilt: Dass das RSO nicht auf Mitleid angewiesen ist. Unter Chefdirigent Bertrand de Billy besticht es nicht nur durch seine zeitgenössische Kernkompetenz, sondern auch durch ein singuläres Timbre.

Hier entfaltete es sich – ausgerechnet! – in Hector Berlioz' „La damnation de

Faust“. Der schwebende Streicherklang, die feine Spannkraft, die Leichtfüßigkeit: das sind RSO-Meriten. Dass sie in der „Damnation“, dieser recht ereignisarmen Seelenschau zwischen Oper und Konzert, etwas zu oft vorgeführt wurden, bescherte zwar gar viel Lyrik; doch dafür entschädigte die finale Höllenfahrt mit ihrem Pandämonium an Orchesterfarben. Exquisit waren auch die Sänger, allen voran Ramón Vargas und Ildar Abdrazakov. Viel Beifall nach Margarethes Erlösung – die man auch dem RSO von seinem Damoklesschwert gönnt. ■ Seite 12

■ Konzert

Radio-Symphonieorchester Wien

Bertrand de Billy (Dirigent)
 „La damnation de Faust“
 von Hector Berlioz

★★★★☆